

Blasengesundheit

Eine quantitative Untersuchung
des österreichischen Gallup Instituts



Aufgabenstellung

- Ziel dieser Untersuchung war es, eine Befragung unter Harninkontinenzpatienten durchzuführen, um das Beschwerdebild Betroffener hinsichtlich verschiedener Facetten zu beleuchten und ihre Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Probleme zu erheben.
- Der Fokus wurde auf folgende Themenbereiche gelegt:
 - Beschreibung des Beschwerdebildes
 - Erfahrungswerte mit der Behandlung
 - Der Einfluss auf den Alltag

Methode

- Kombination aus Online-Befragung (potenzielle ProbandInnen bekamen einen Link zugeschickt, über den sie in den Fragebogen einsteigen konnten) und Selbstausfüllerbefragung (Paper-Pencil)

Zielgruppe

- 448 Personen österreichweit, die über unterschiedliche Quellen rekrutiert wurden (Selbsthilfegruppen, Websites, Gesamtbevölkerung etc.)
- Screening-Kriterium für die Zielgruppe war, dass die Personen an Harninkontinenz/Blasenschwäche leiden
 - Verlieren Sie manchmal unfreiwillig Harn, müssen Sie nach Ihrem Empfinden sehr häufig Harnlassen und/oder haben Sie Probleme, Harn zu halten, bis Sie die Toilette erreichen?

Untersuchungszeitraum

- Mai 2015

	Basis	In Prozent
Total	448	100
GESCHLECHT		
Männer	197	44
Frauen	248	55
K.A.	3	1
ALTER		
Bis 30 Jahre	55	12
Bis 45 Jahre	110	25
Bis 60 Jahre	142	32
Über 60 Jahre	134	30
K.A.	7	2
FAMILIENSTAND		
Ledig	83	19
Verh., LG	278	62
Gesch., getrennt	60	13
Verwitwet	22	5
K.A.	5	1
SCHULBILDUNG		
Pflicht	29	7
Beruf, Fach	148	33
Mat, Uni	265	59
K.A.	6	1
EINKOMMEN		
Bis 1.500 Euro	71	16
Bis 2.100 Euro	96	21
Bis 3.000 Euro	86	19
Über 3.000 Euro	130	29
K.A.	65	15
BUNDESLAND		
Wien	218	49
NÖ, Bgld	88	20
Stmk, Ktn	51	11
OÖ, Sbg	54	12
Trl, Vbg	29	7
K.A.	8	2

Einstellung und Verhalten der Zielgruppe	6
Das Beschwerdebild	9
Die Behandlung	13
Der Umgang im Alltag	21
Zusammenfassung	28

Einstellung und Verhalten der Zielgruppe

Das Beschwerdebild

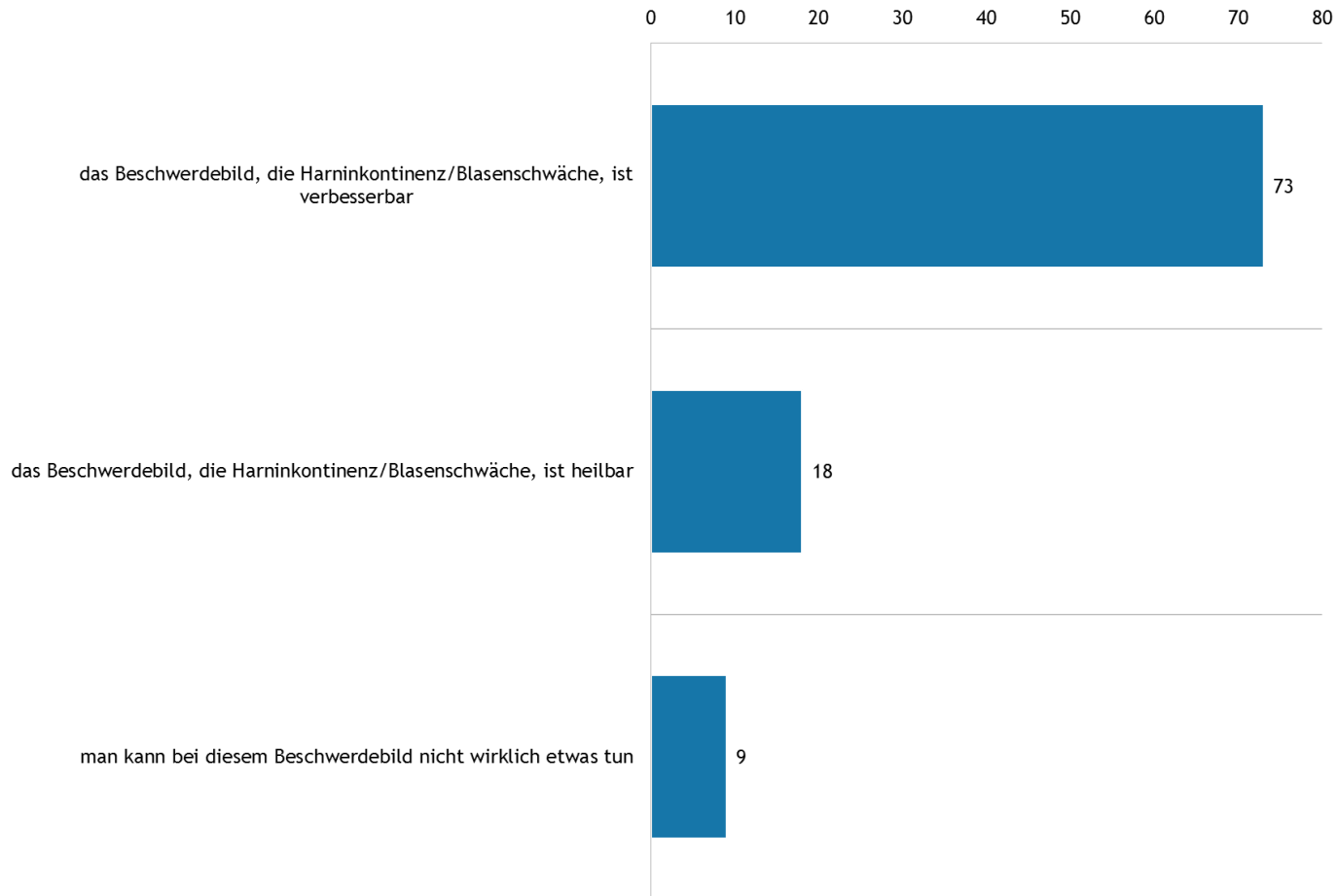
Die Behandlung

Der Umgang im Alltag

Zusammenfassung

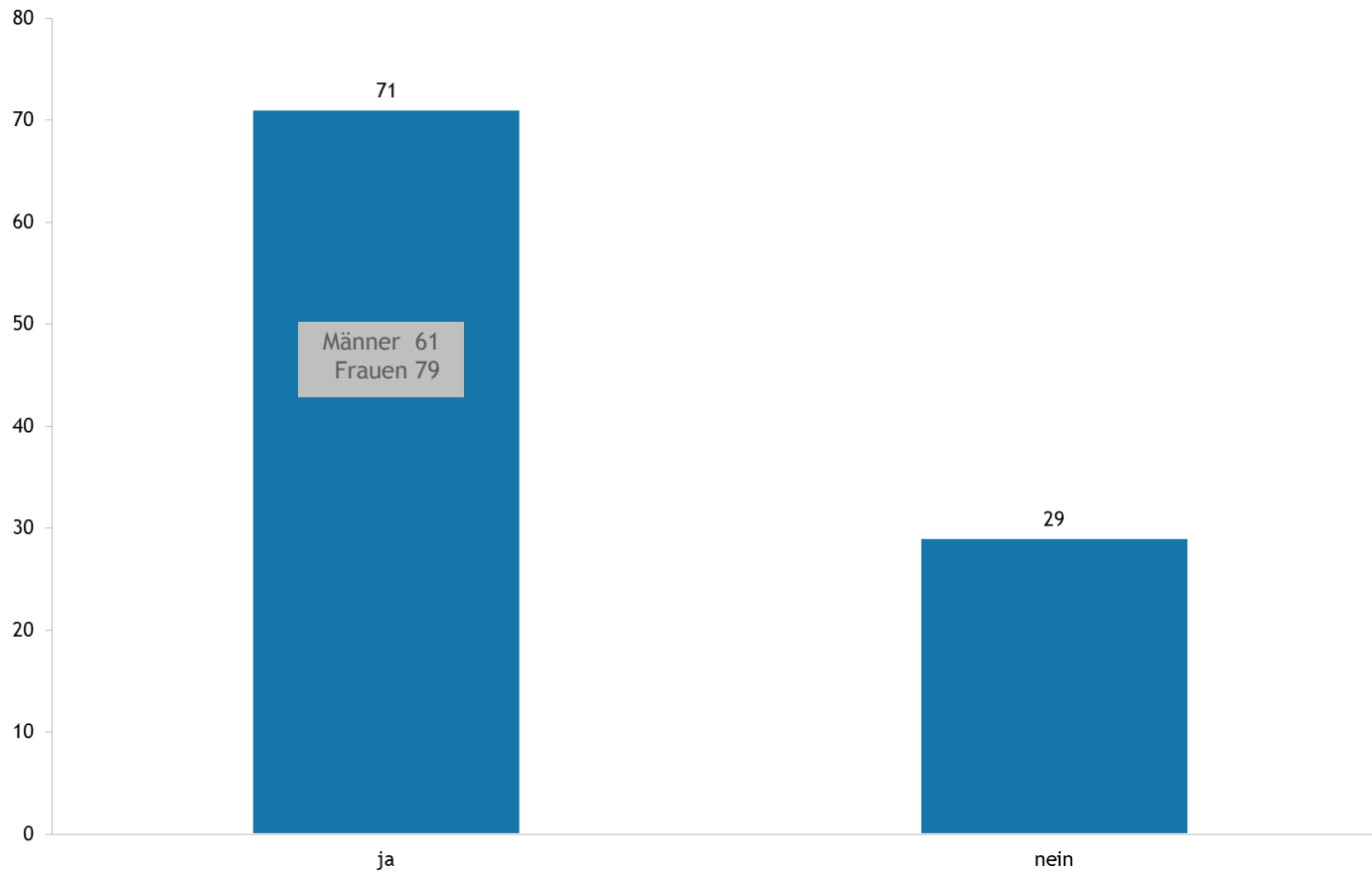
Harninkontinenz als Beschwerdebild

Fast drei Viertel der Befragten sind der Ansicht, dass das Beschwerdebild zumindest besserbar wäre, knapp ein Fünftel gehen von vollständiger Heilung aus.



n=448

Rund 70% der Harninkontinenz-Patienten gehen regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchungen beim Gynäkologen bzw. Urologen - das Vorsorgethema ist bei Frauen wesentlich stärker ausgeprägt.



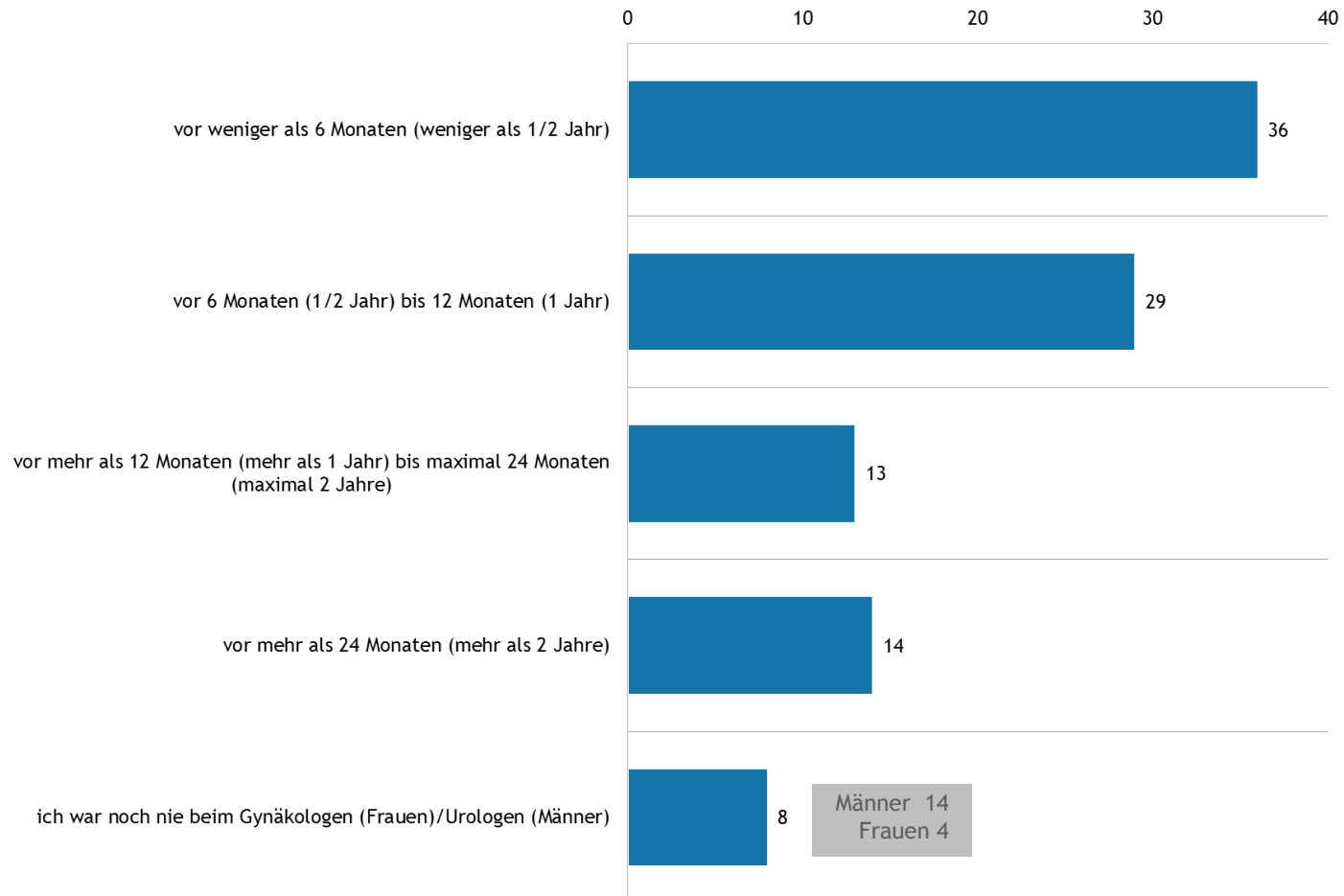
%-Werte

n=448

2. Gehen Sie regelmäßig (d.h. mindestens 1mal pro Jahr) zu Vorsorgeuntersuchungen zu Gynäkologen (Frauen) bzw. Urologen (Männer)?

Letzter Besuch beim Gynäkologen/Urologen

Etwas mehr als ein Drittel waren innerhalb des letzten Jahres beim Gynäkologen/Urologen, knapp 10% haben diese Ärzte noch nie konsultiert, unter ihnen vor allem Männer.



Einstellung und Verhalten der Zielgruppe

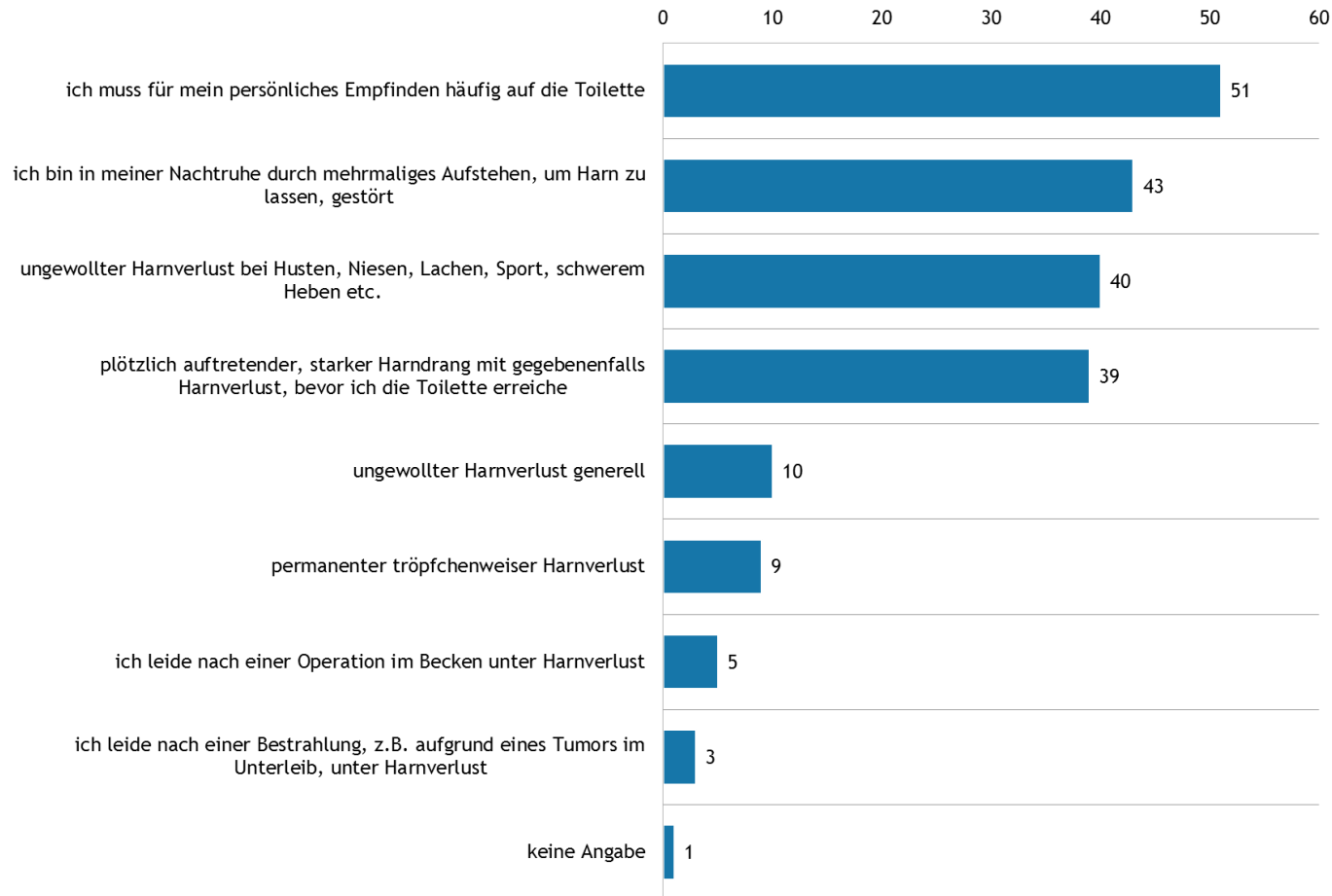
Das Beschwerdebild

Die Behandlung

Der Umgang im Alltag

Zusammenfassung

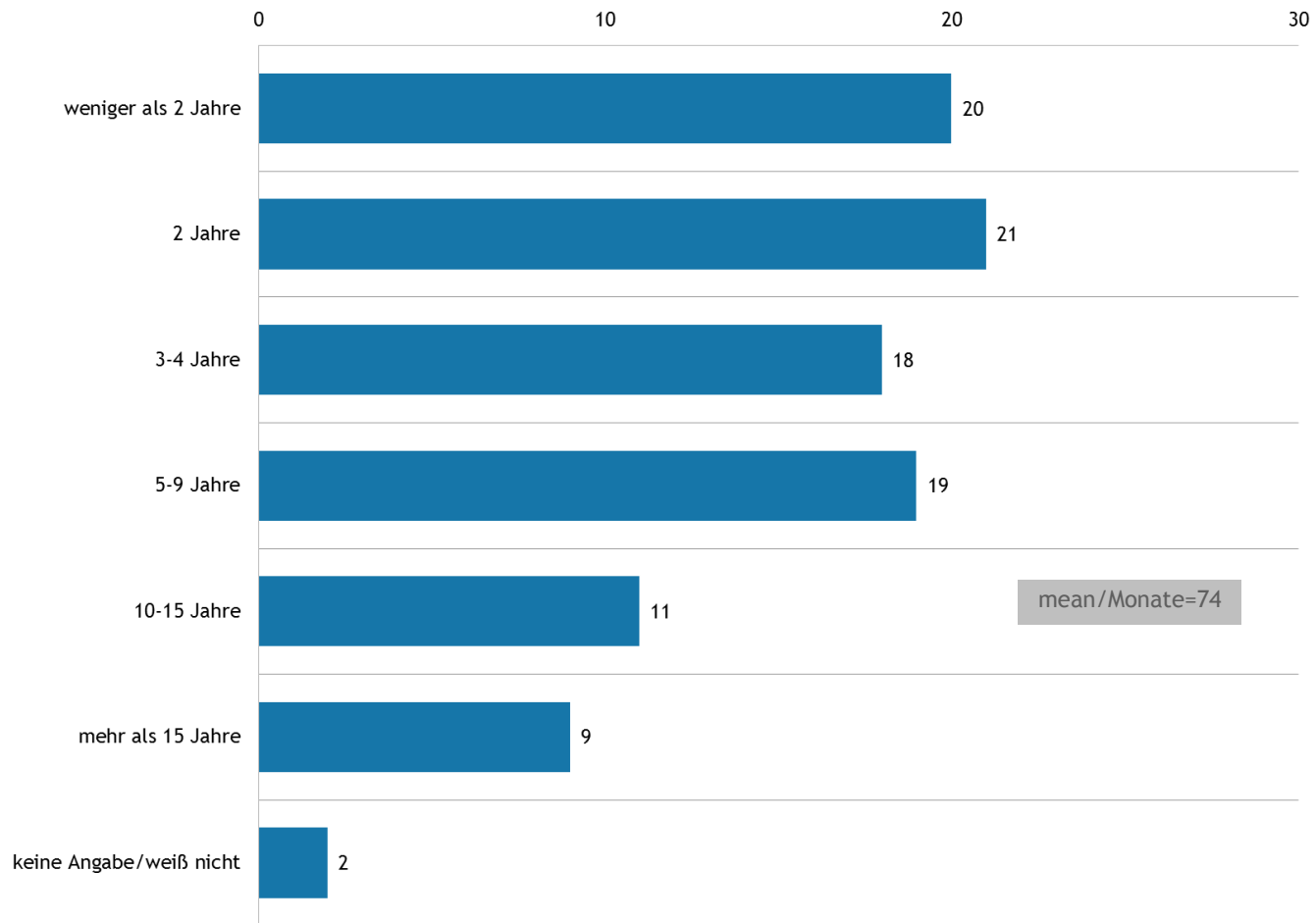
In Bezug auf das Beschwerdebild sind häufiger Toilettengang, Störung der Nachtruhe durch mehrmaliges Aufstehen, um Harn zu lassen, ungewollter Harnverlust und plötzlich auftretender, starker Harndrang die am meisten genannten Auffälligkeiten.



n=448

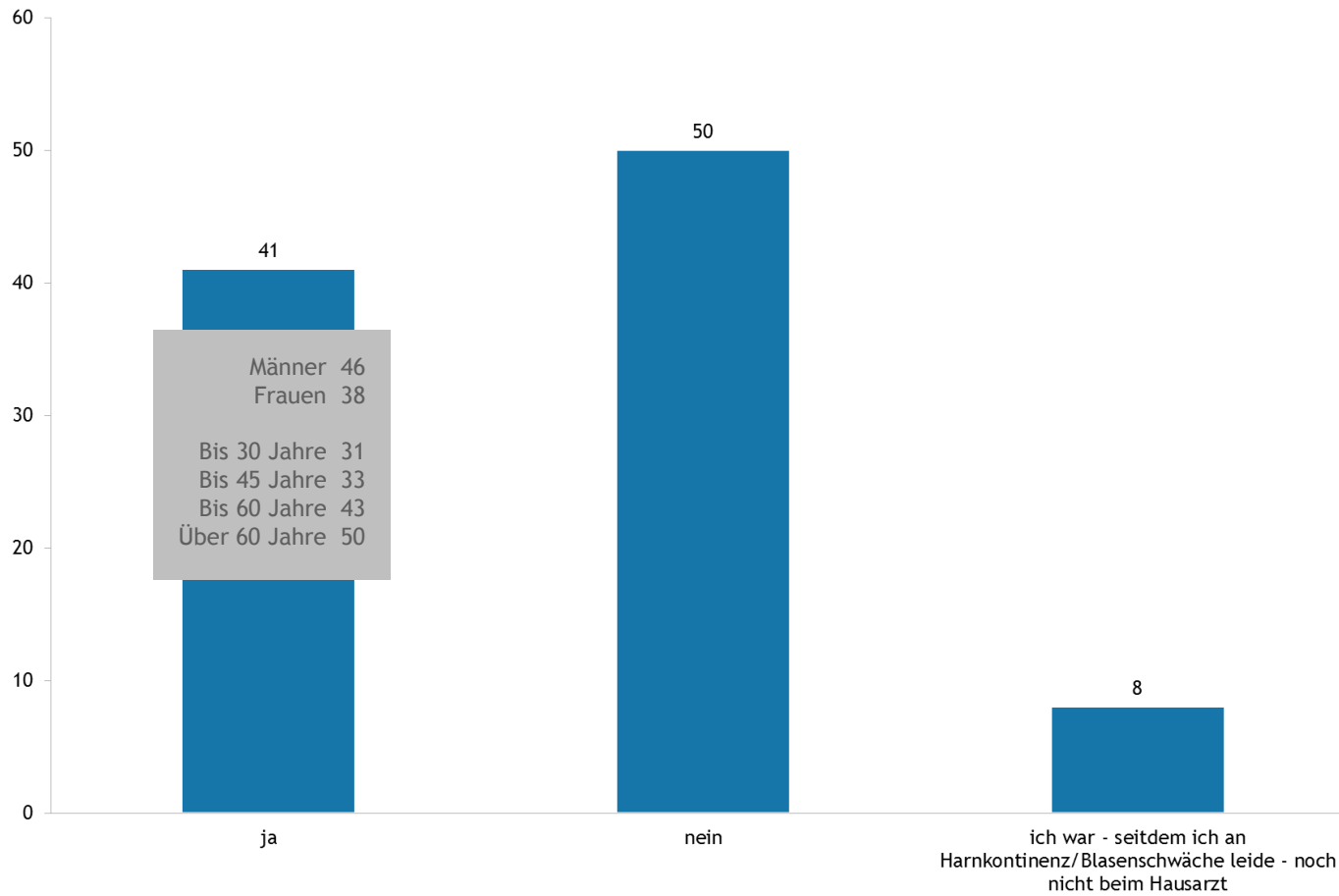
Dauer der Beschwerden

Ein Fünftel der Befragten leidet bereits seit 10 oder mehr Jahren an Harninkontinenz, ein weiteres Fünftel seit mindestens 5 Jahren, ebenso viele seit weniger als 2 Jahren. Im Durchschnitt sind bei der befragten Klientel die ersten Symptome vor durchschnittlich 74 Monaten aufgetreten.



Kommunikation mit dem Hausarzt

Mehrheitlich wurde die Symptomatik beim Hausarzt nicht angesprochen, 41% haben sich im Hinblick auf ihre Harninkontinenz an den Hausarzt gewandt. Dabei zeigt sich eine deutliche Korrelation mit dem Alter - je älter, desto eher hat man das Thema auch angesprochen.



n=448

Einstellung und Verhalten der Zielgruppe

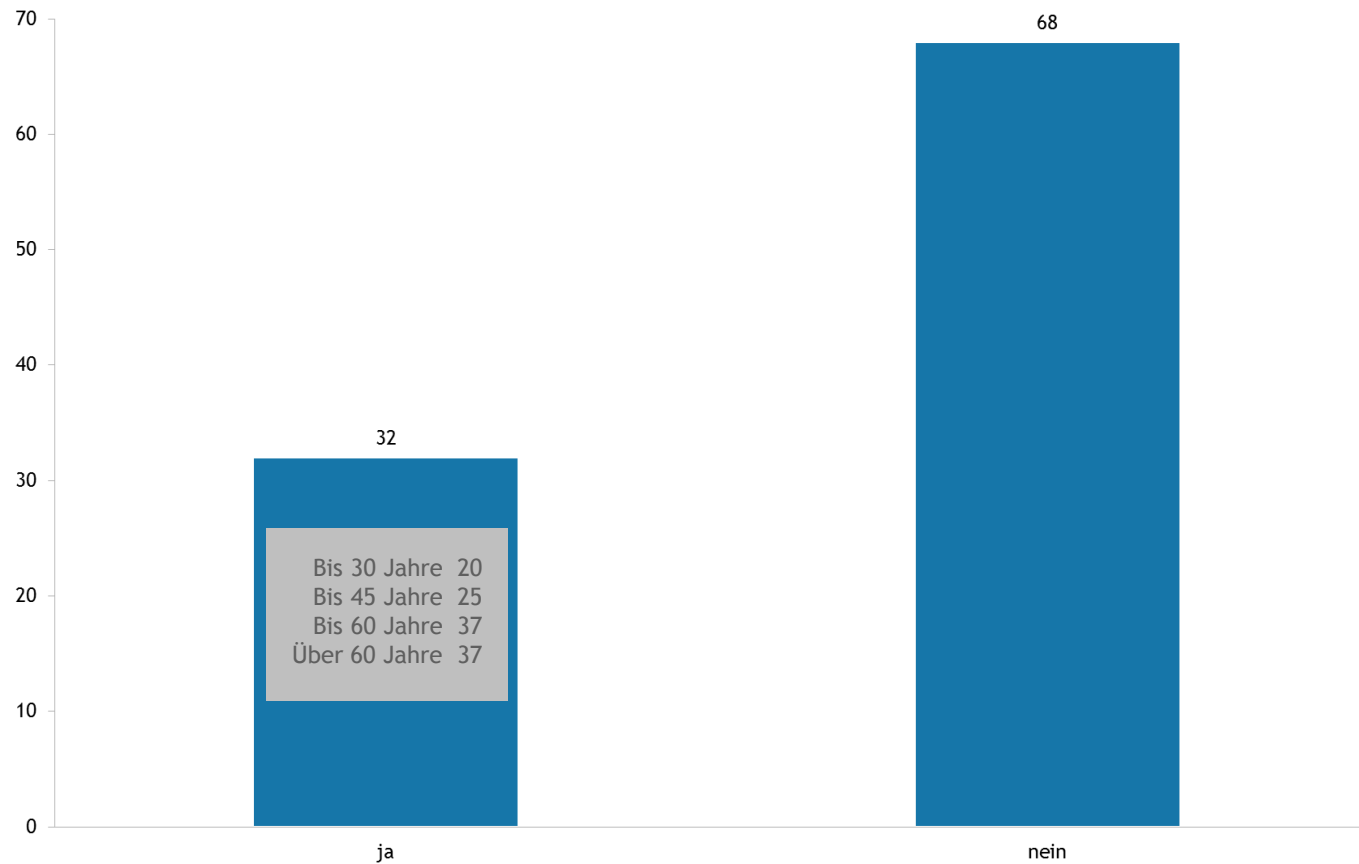
Das Beschwerdebild

Die Behandlung

Der Umgang im Alltag

Zusammenfassung

Etwa ein Drittel war bereits in ärztlicher Behandlung - der Prozentsatz steigt mit zunehmendem Alter.

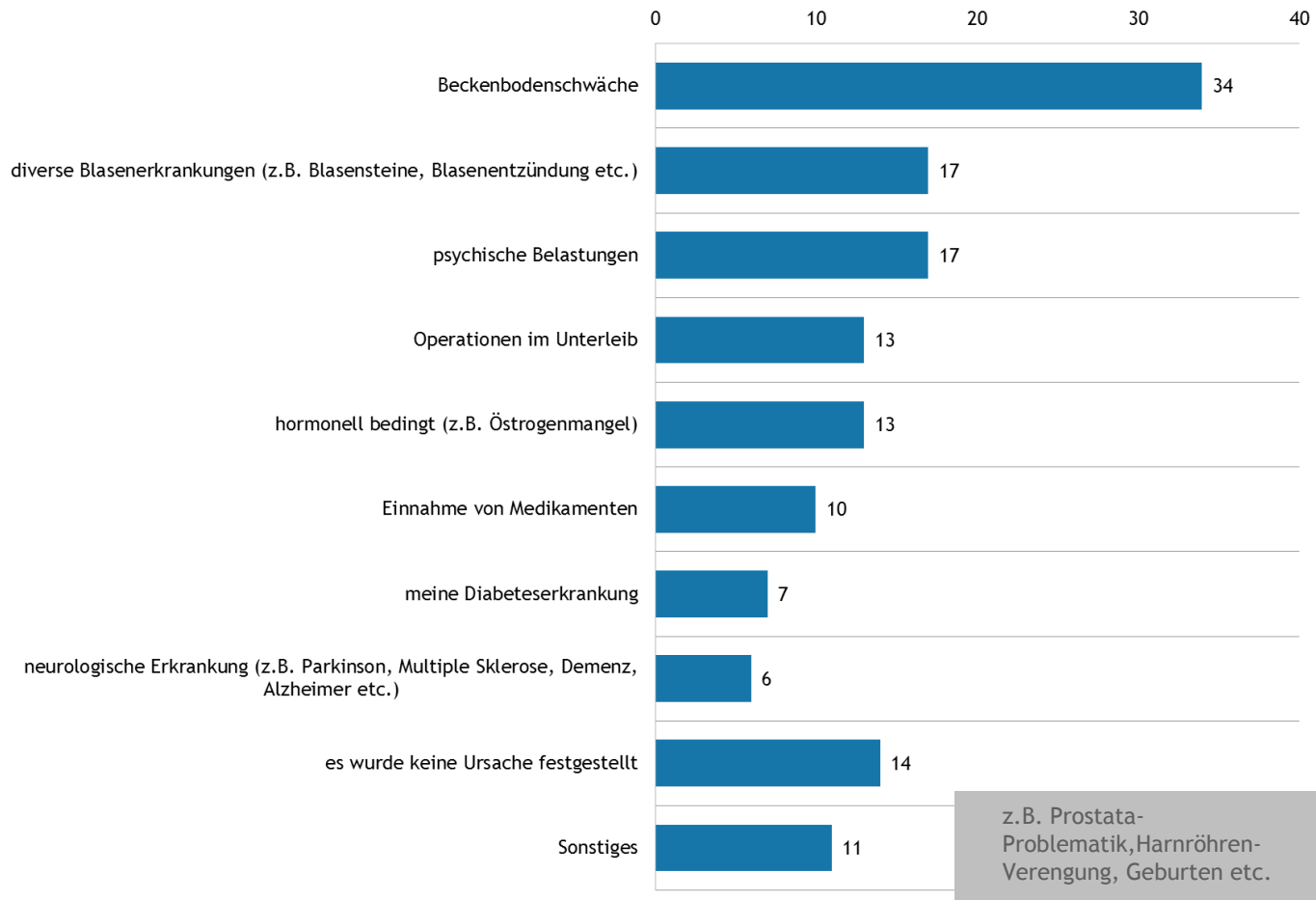


%-Werte

n=448

Ursachen der Harninkontinenz

Im Zuge der ärztlichen Behandlung wurde überwiegend eine Beckenbodenschwäche als Ursache für die Harninkontinenz festgestellt, auch diverse Blasenerkrankungen sowie psychische Belastungen sind in größerem Maße für die Symptomatik verantwortlich.

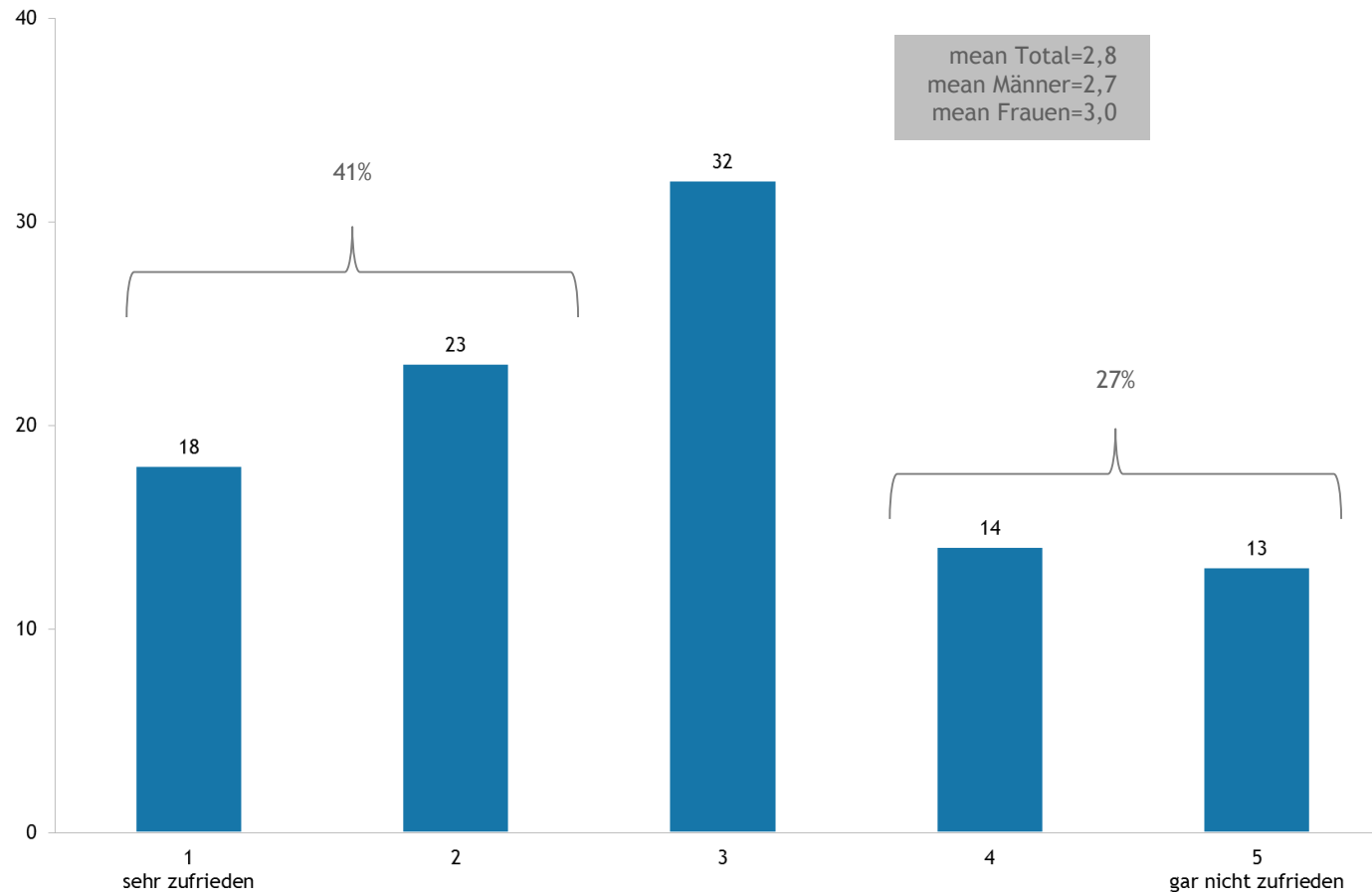


%-Werte

Basis: Waren schon in ärztlicher Behandlung lt. Fr. 7

Zufriedenheit mit der Behandlung

Es zeigt sich nur durchschnittliche Zufriedenheit mit der Behandlung - mehr als ein Viertel äußert sich diesbezüglich sogar eindeutig negativ.



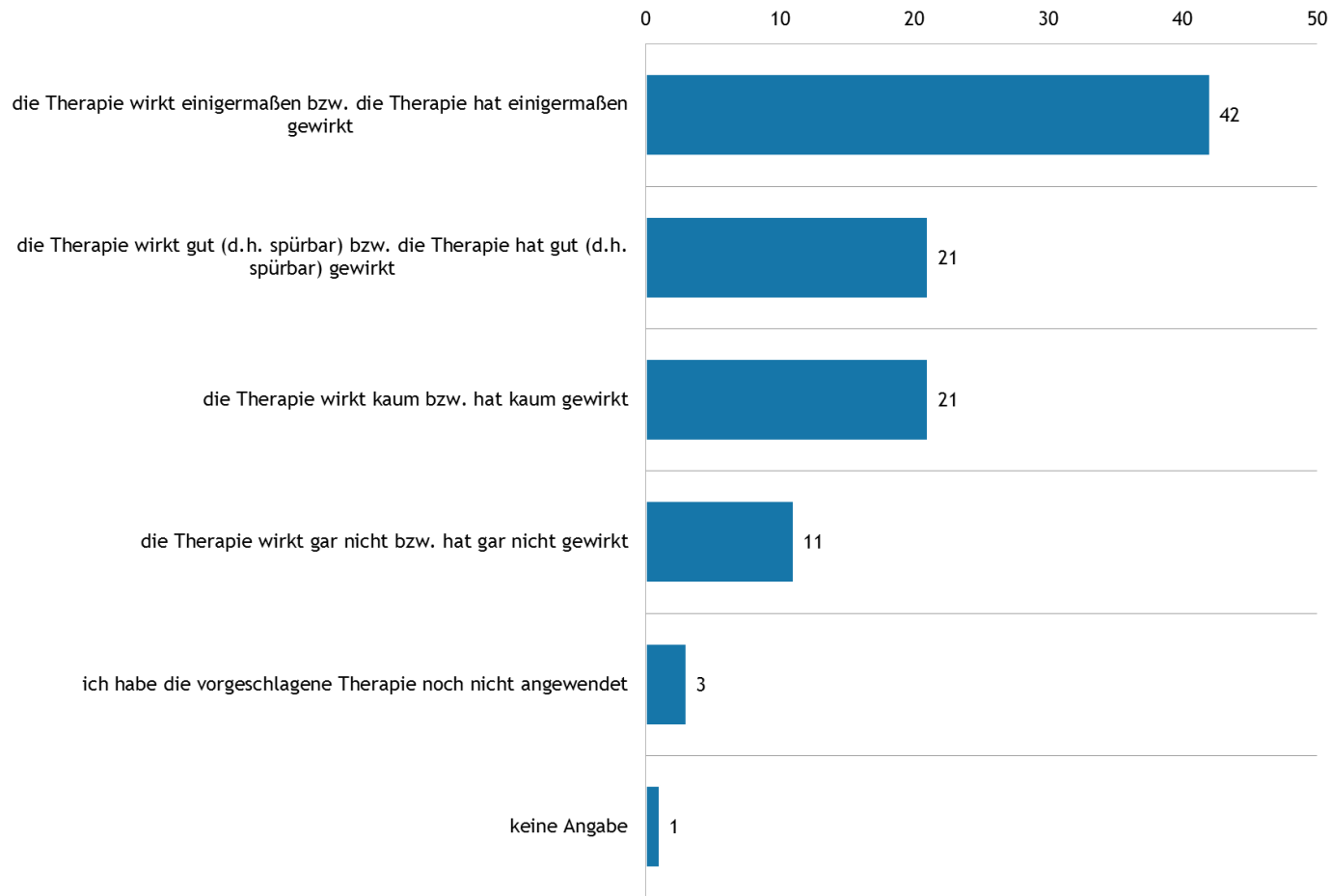
%-Werte

n=145

Basis: Waren schon in ärztlicher Behandlung lt. Fr. 7

9. Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen Behandlung bzw. wenn Sie aktuell keine Behandlung haben: Wie zufrieden waren Sie mit der Behandlung, die Sie zuletzt bekommen haben?

Mehrheitlich hat man die Erfahrung gemacht, dass die Therapie zumindest einigermaßen wirkt, ein Fünftel berichtet von guter Therapieeffizienz, ebenso viele jedoch auch von kaum wirksamer Behandlung.



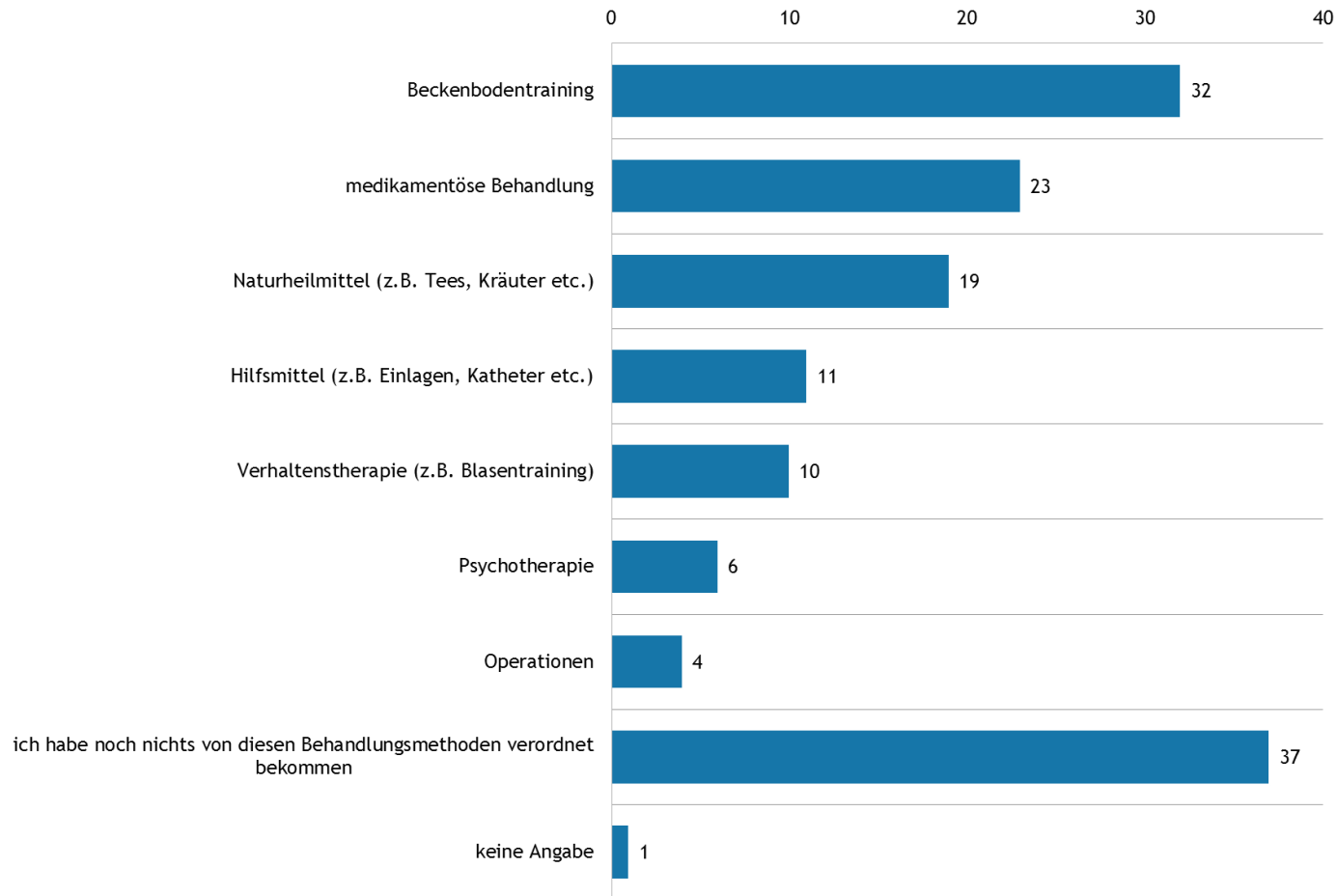
n=145

Basis: Waren schon in ärztlicher Behandlung lt. Fr. 7

10. Und wenn Sie nun nochmals die Wirkung Ihrer derzeitigen oder letzten Behandlung bewerten müssten: Welche der folgenden Aussagen trifft für Sie am ehesten zu?

Verordnung von Behandlungen

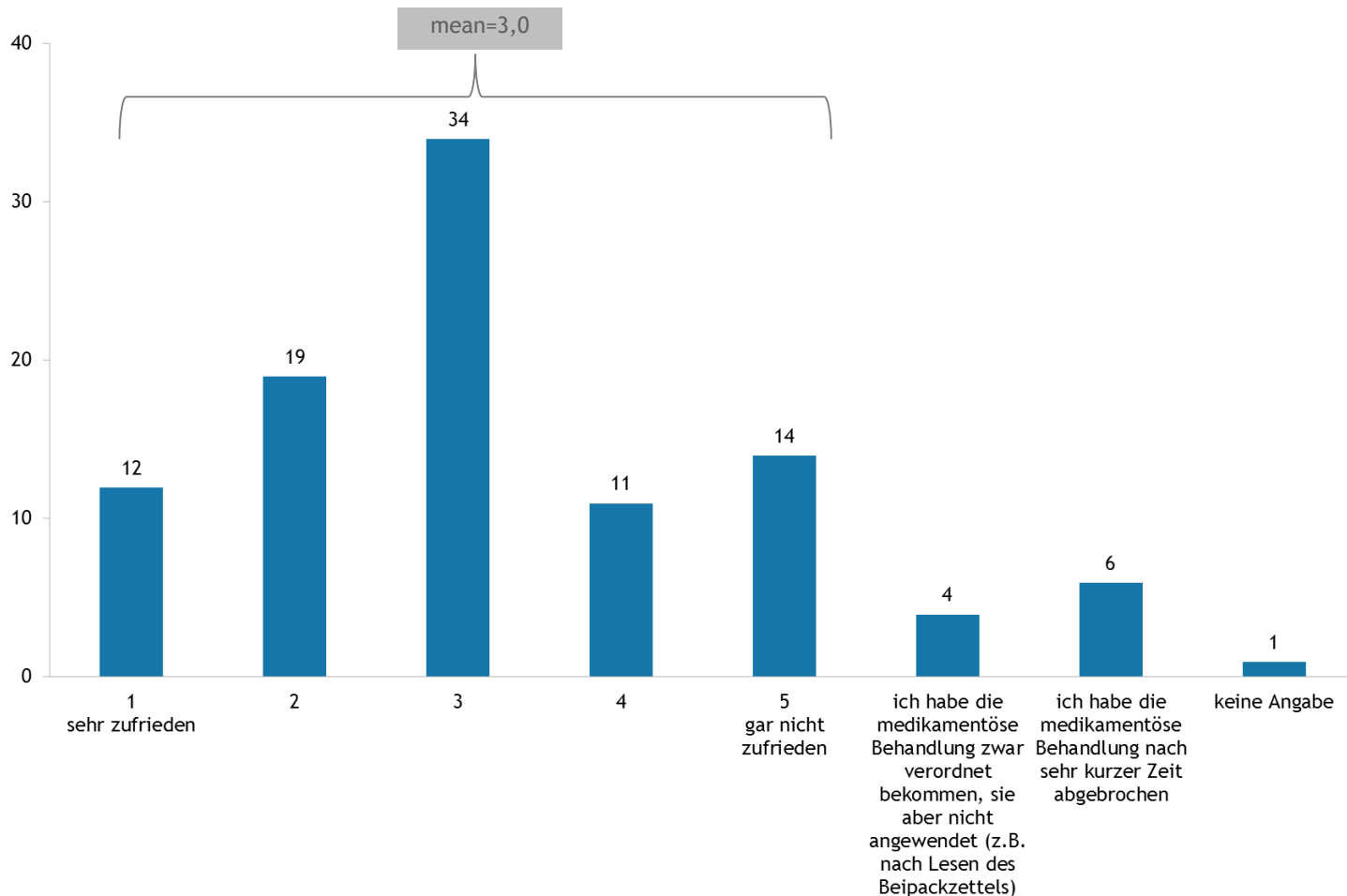
In Zusammenhang mit Harninkontinenz wurde vor allem Beckenbodentraining verordnet, auch medikamentöse Behandlung und Naturheilmittel sind durchaus empfohlene Behandlungsansätze. Der Großteil hat jedoch keine der genannten Behandlungsmethoden verordnet bekommen.



n=448

Zufriedenheit mit medikamentöser Behandlung

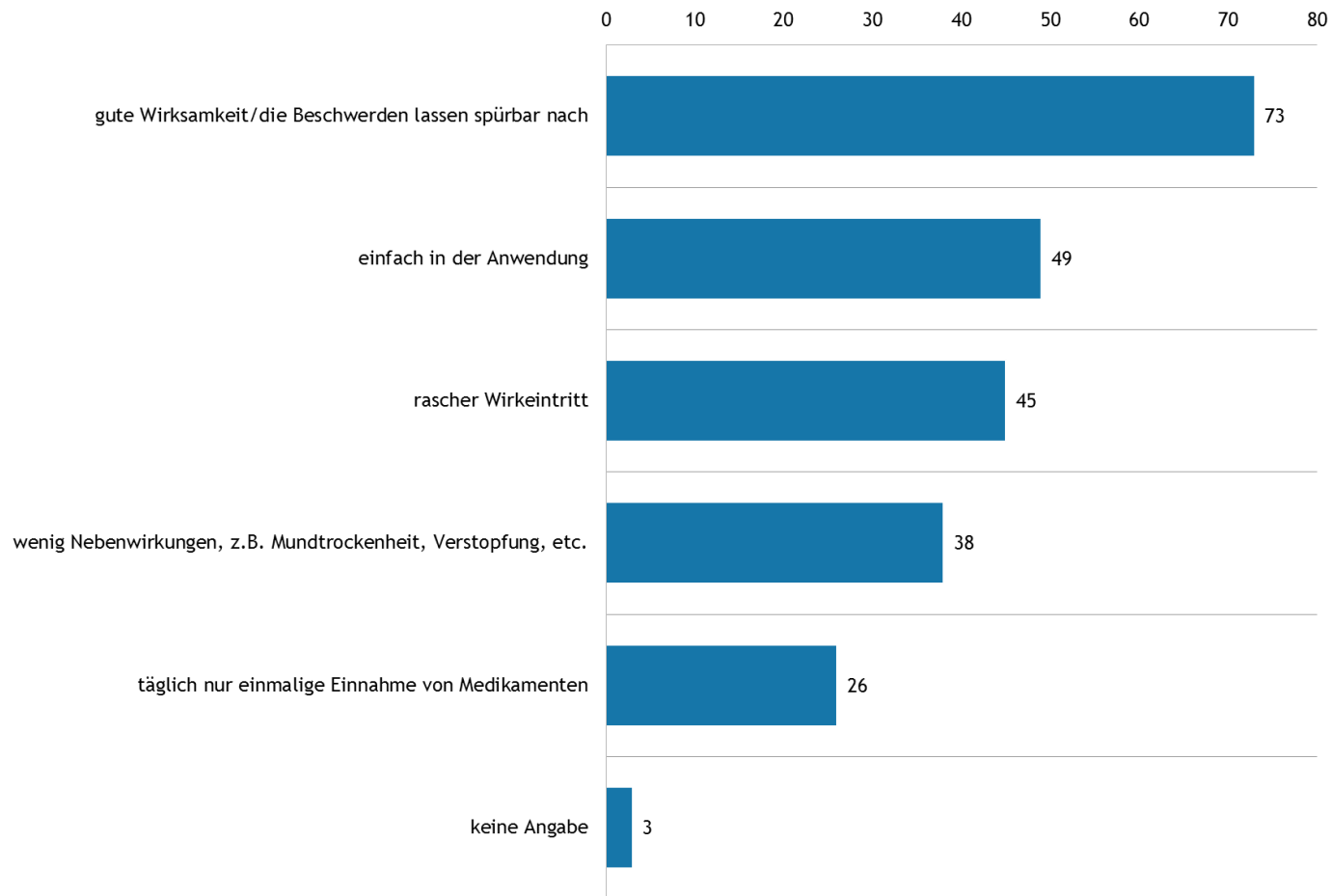
Knapp ein Drittel der Personen, die eine medikamentöse Behandlung erhalten haben, sind mit dieser zufrieden, ein Viertel jedoch äußert auch dezidiert Unzufriedenheit.



Basis: Hatten eine medikamentöse Behandlung lt. Fr. 11

Erwartungshaltung an eine optimale Therapie

Gute Wirksamkeit im Sinne eines spürbaren Nachlassens der Beschwerden ist die primäre Erwartungshaltung in Bezug auf eine optimale Therapie der Harninkontinenz.



n=448

Einstellung und Verhalten der Zielgruppe

Das Beschwerdebild

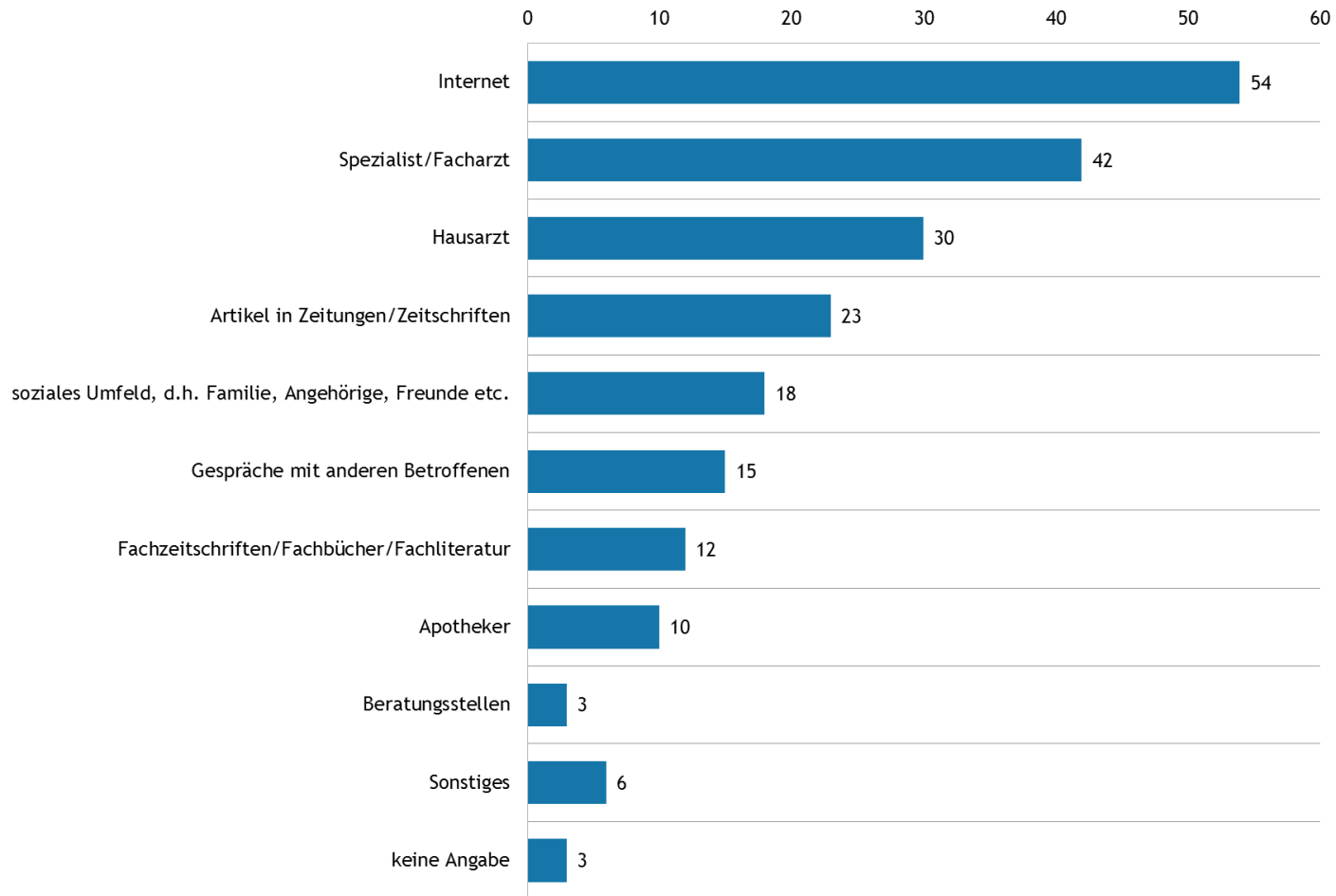
Die Behandlung

Der Umgang im Alltag

Zusammenfassung

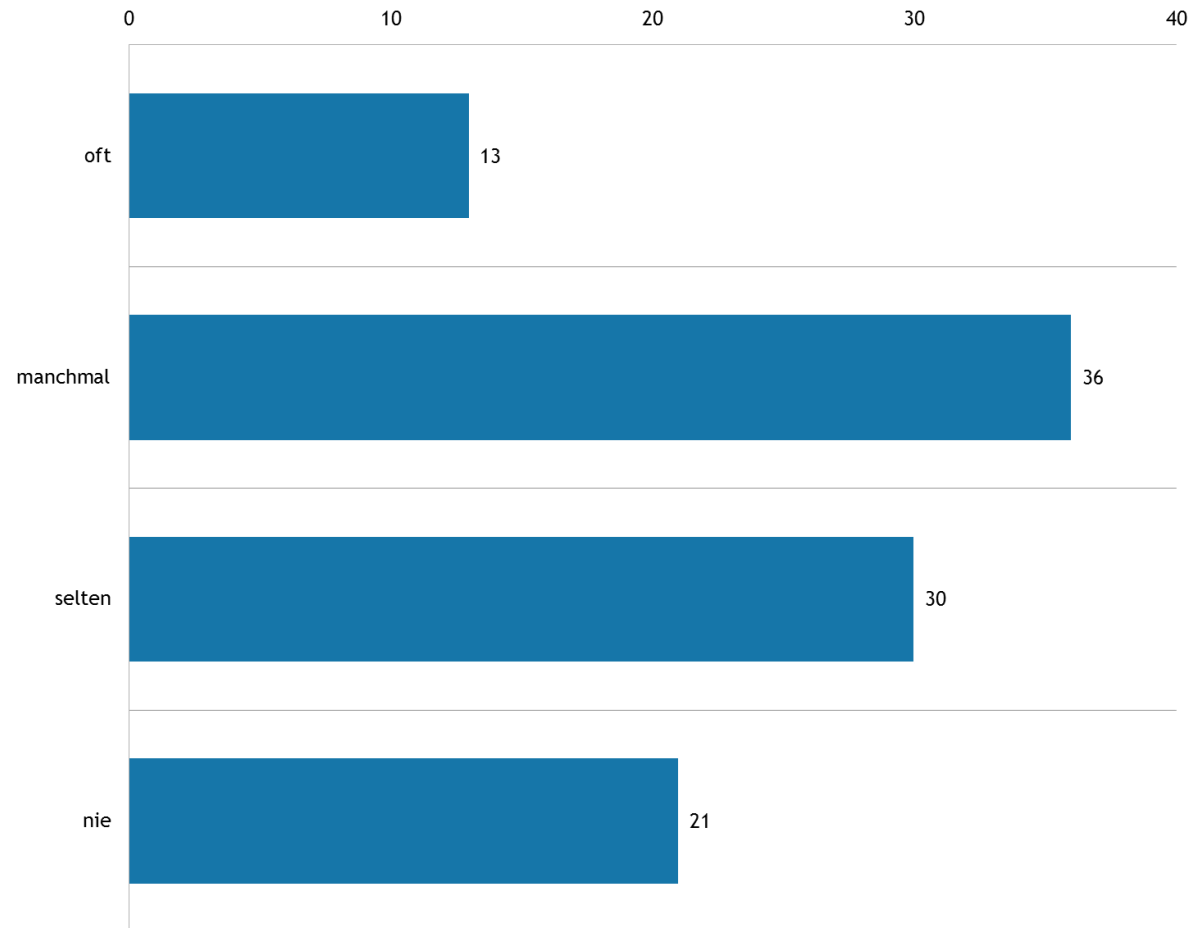
Genutzte Informationsquellen

Das Internet ist die von den meisten genutzte Informationsquelle, gefolgt vom Spezialisten/Facharzt bzw. Hausarzt.



n=448

Fast 80% waren in den letzten 3 Monaten aufgrund ihrer Harninkontinenz zumindest selten in ihren üblichen Aktivitäten eingeschränkt, nur ein Fünftel überhaupt nie.

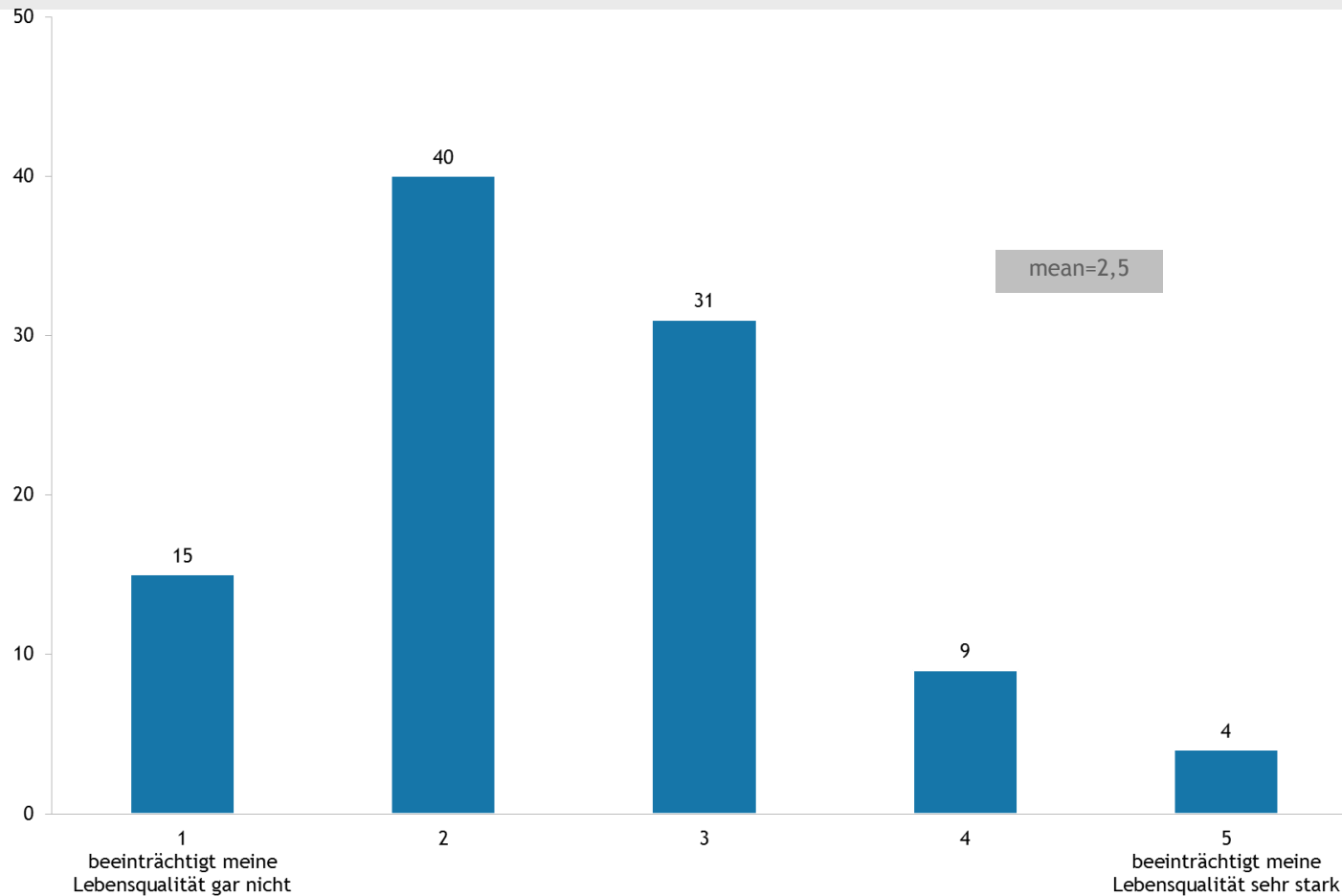


%-Werte

n=448

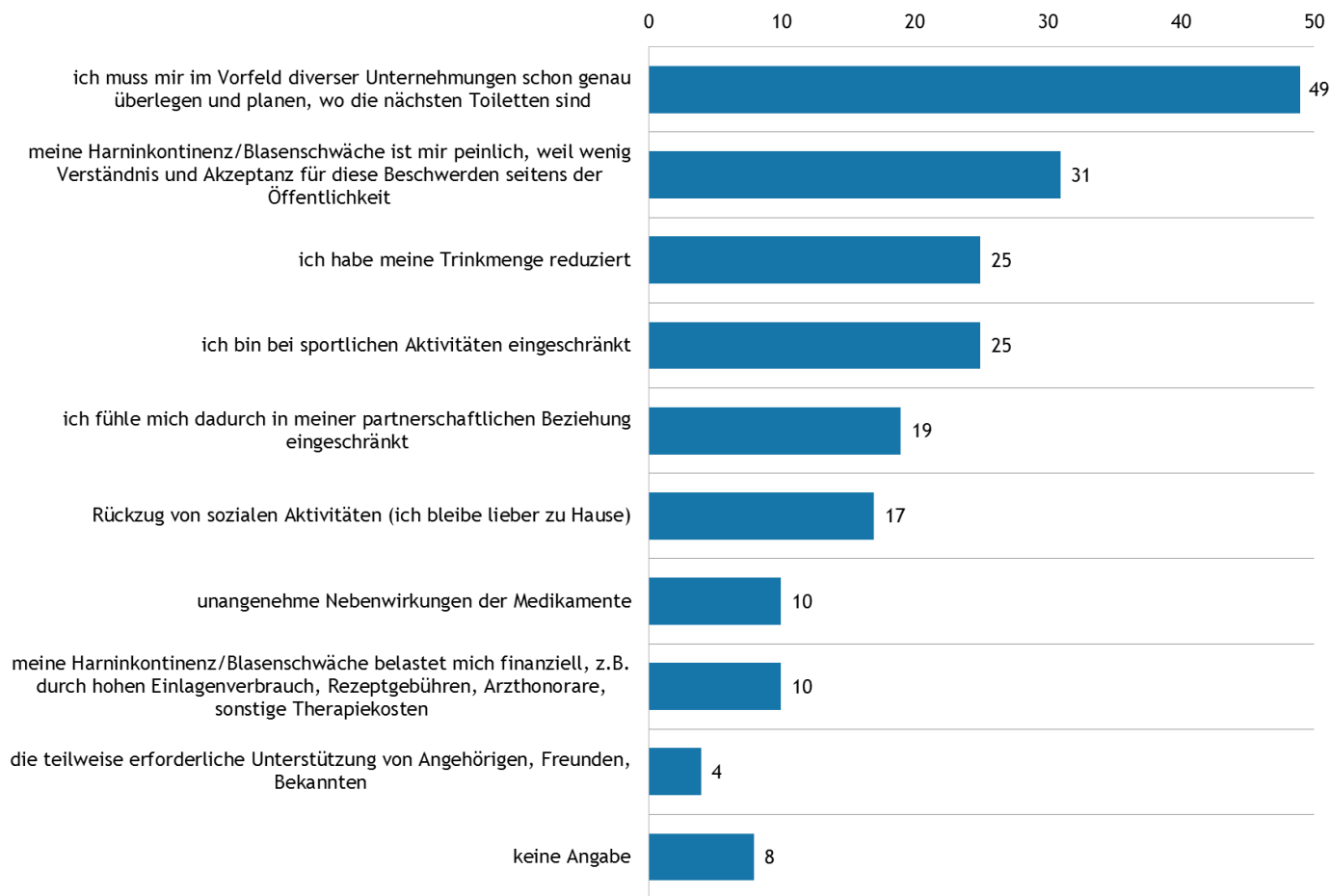
Beeinträchtigung der Lebensqualität

Nur 15% fühlen sich durch ihre Harninkontinenz in ihrer Lebensqualität gar nicht beeinträchtigt.



n=448

Die primäre Belastung in Zusammenhang mit den Beschwerden besteht darin, im Vorfeld von Unternehmungen Überlegungen und Planungen in Bezug auf die nächstgelegenen Toiletten anstellen zu müssen. Auch ist Betroffenen ihre Harninkontinenz peinlich, weil seitens der Öffentlichkeit wenig Verständnis dafür besteht.

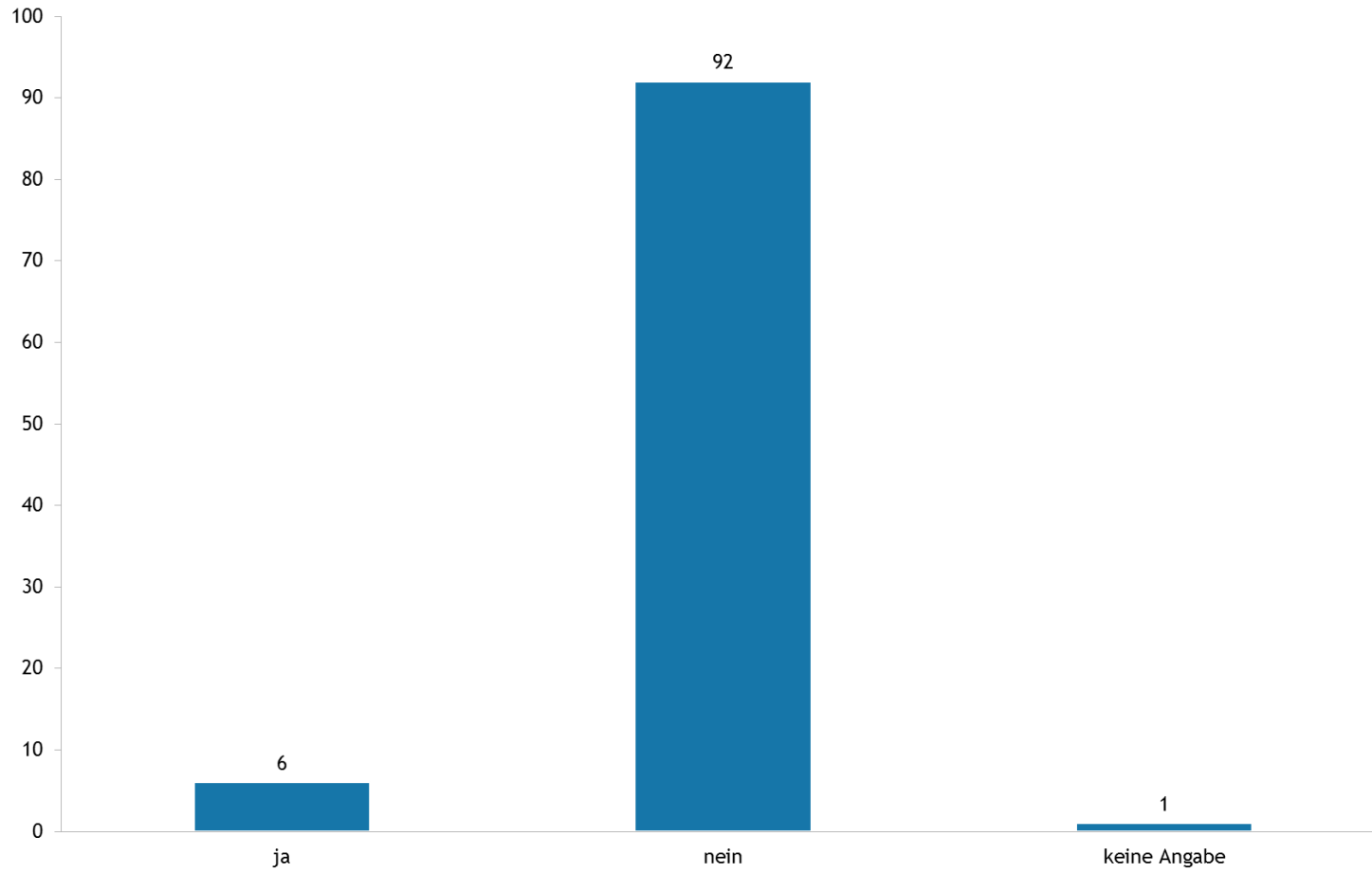


%-Werte

n=448

Einfluss auf die Berufstätigkeit

Für 6% hatte die Harninkontinenz auch Auswirkungen auf deren Berufstätigkeit, die aufgrund der Symptomatik eingeschränkt oder sogar aufgegeben werden musste.



n=448

Wünsche an Verantwortungsträger (1)

Mehr Aufklärung und Patienteninformation ebenso wie Verständnis und Akzeptanz für das Beschwerdebild sowie eine wirksame Medikation sind die primären Anliegen von Patienten.

% -Werte	Total n=448
AUFKLÄRUNG DER PATIENTEN/INFORMATION	21
MEHR VERSTÄNDNIS/MEHR AKZEPTANZ	10
WIRKSAME MEDIKATION	10
ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE TOILLETEN	5
MEHR ZEIT DER ÄRZTE	3
MEHR KASSENLEISTUNGEN	3
FORSCHUNG/INTERDISZIPLINÄRE ZUSAMMENARBEIT	2
SONSTIGES	3
KEINE ANGABE/WEISS NICHT	58

%-Werte

Wünsche an Verantwortungsträger (2)

Im Detail zeigt sich, dass Patienten umfassend über das Beschwerdebild informiert werden wollen - hinsichtlich Auslöser/Ursachen, Präventivmaßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten, aber auch durch Bereitstellen entsprechenden Informationsmaterials. Wesentlich ist auch eine Enttabuisierung der Problematik und ein offener, verständnisvoller Umgang mit dem Beschwerdebild in der Gesellschaft.

%-Werte	Total n=448
Mehr Kommunikation und Aufklärungsarbeit/Informationsmaterial bereitstellen	13
Information über diverse Behandlungsmöglichkeiten	3
Information über präventive Maßnahmen und Vorsorge	2
Beckenbodengymnastik aktiv empfehlen bzw. darüber informieren	2
Information über Auslöser und Ursachen	1
Enttabuisierung/mehr darüber sprechen/offen die Problematik ansprechen	6
Das Thema ernst nehmen/sich nicht darüber lustig machen/mehr Verständnis entgegenbringen/Toleranz	4
Wirksame Medikation bzw. Behandlungsmöglichkeit finden/konkrete Lösungen anbieten	6
Medikation mit möglichst wenig Nebenwirkungen (keine Mundtrockenheit, keine Veränderung des Sehvermögens etc.)/Naturheilmittel	4
Mehr öffentlich zugängliche Toiletten/kostenfreie und saubere Toiletten	5
Mehr Zeit bei der Beratung	2
Wartezeiten bei Ärzten sollten reduziert werden	1
Finanzielle Abdeckung durch Versicherungsträger/günstige Rezeptgebühren/höheres Krankengeld	3
Mehr Forschung	1
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	1
Sonstiges	3
keine Angabe/weiß nicht	58

%-Werte

Einstellung und Verhalten der Zielgruppe

Das Beschwerdebild

Die Behandlung

Der Umgang im Alltag

Zusammenfassung

Einstellung und Verhalten der Zielgruppe

- ➔ Die überwiegende Mehrheit (73%) geht davon aus, dass das Beschwerdebild bei Harninkontinenz zumindest verbesserbar ist, knapp ein Fünftel ist der Meinung, dass eine vollständige Heilung möglich sei.
- ➔ Etwa 70% der Harninkontinenz-Patienten nehmen regelmäßig Vorsorgeuntersuchungen in Anspruch, wobei Frauen deutlich vorsorgeorientierter sind als Männer.
- ➔ Mehr als ein Drittel (36%) waren innerhalb des letzten halben Jahres beim Gynäkologen/Urologen, bei weiteren rund 30% liegt der letzte Besuch 6 bis maximal 12 Monate zurück. Knapp 10% haben noch nie einen Gynäkologen bzw. Urologen aufgesucht.

Das Beschwerdebild

- ➔
 - Die häufigsten Beschwerden in Zusammenhang mit Harninkontinenz sind häufiger Toilettengang (51%), Störung der Nachtruhe durch mehrmaliges Aufstehen, um Harn zu lassen (43%), ungewollter Harnverlust bei Husten, Niesen, Lachen etc. (40%) sowie plötzlich auftretender, starker Harndrang mit gegebenenfalls Harnverlust, bevor man die Toilette erreicht (39%).
 - Andere Symptome wie generell ungewollter Harnverlust, permanenter tröpfchenweiser Harnverlust, Harnverlust nach einer Operation oder Bestrahlung sind vergleichsweise selten und liegen bei einem Anteil von 10% oder weniger.

- ➔
 - Ein Fünftel der Befragten leidet bereits seit 10 oder mehr Jahren an Harninkontinenz, fast eben so viele seit 5 bis 10 Jahren. 20% sind seit weniger als 2 Jahren von diesem Beschwerdebild betroffen.
 - Im Durchschnitt sind die ersten Symptome vor 74 Monaten, also vor rund 6 Jahren aufgetreten.

- ➔
 - Mehrheitlich (50%) hat man die Beschwerdeproblematik beim Hausarzt (noch) nicht angesprochen, 41% haben sich im Hinblick auf ihre Harninkontinenz an den Hausarzt gewandt und die Symptomatik thematisiert.
 - Es zeigt sich eine deutliche Korrelation mit dem Alter - mit zunehmendem Alter steigt auch der Anteil jener, die das Thema beim Hausarzt ansprechen.

Die Behandlung (1)

- ➔ Rund ein Drittel hat in Zusammenhang mit der Harninkontinenz bereits ärztliche Behandlung in Anspruch genommen, wobei sich hier eine Korrelation mit dem Alter zeigt - der Prozentsatz steigt mit zunehmendem Alter.
- ➔ Bei Personen, die bereits in ärztlicher Behandlung waren, wurde mehrheitlich (34%) eine Beckenbodenschwäche als Ursache für die Harninkontinenz diagnostiziert.
 - Auch diverse Blasenkrankungen (17%) und psychische Belastungen (17%) sind als Ursachen für die Beschwerdeproblematik festgestellt worden.
 - Bei 13% waren Operationen im Unterleib Auslöser für die Harninkontinenz, bei ebenso vielen war sie hormonell bedingt.
 - Einnahme von Medikamenten, Diabeteserkrankung sowie neurologische Erkrankungen sind vergleichsweise selten Ursachen für Harninkontinenz.
 - Bei 14% der Betroffenen wurde im Zuge der ärztlichen Behandlung keine Ursache festgestellt.
- ➔ 41% sind mit der Behandlung grundsätzlich zufrieden, 27% jedoch auch (eher) unzufrieden. Bei einem Mittelwert von 2,8 zeigt sich insgesamt nur mäßige Zufriedenheit mit der Behandlung, wobei Frauen unzufriedener sind als Männer (Mw. 3,0 versus 2,7).
- ➔ Bei 42% hat die Therapie zumindest einigermaßen gewirkt, rund ein Fünftel berichtet von guter Therapieeffizienz, ebenso viele jedoch auch davon, dass die Therapie kaum gewirkt hat. 11% haben keinerlei Therapiewirkung festgestellt, 3% haben die vorgeschlagene Therapie noch nicht angewendet.

Die Behandlung (2)

- ➔ In Zusammenhang mit Harninkontinenz ist Beckenbodentraining der primär verordnete Behandlungsansatz (32%), knapp ein Viertel (23%) hat eine medikamentöse Behandlung verordnet bekommen, rund einem Fünftel (19%) wurden Naturheilmittel (wie z.B. Tees, Kräuter) empfohlen.
 - ➔ Hilfsmittel (11%), Verhaltenstherapie (z.B. Blasentraining) (10%), Psychotherapie (6%) sowie Operationen (4%) waren weitere in Zusammenhang mit Harninkontinenz verordnete Behandlungsmethoden.
 - ➔ 37% haben nichts von alledem in Anspruch genommen bzw. verordnet bekommen.
-
- ➔ Personen, die eine medikamentöse Behandlung erhielten, sind mit dieser nur mäßig zufrieden (Mw. 3,0) - knapp ein Drittel zeigt sich zwar zufrieden, ein Viertel jedoch auch unzufrieden.
 - ➔ 4% haben die medikamentöse Behandlung zwar verordnet bekommen, sie jedoch nicht angewendet, 6% haben die medikamentöse Behandlung nach sehr kurzer Zeit abgebrochen.
-
- ➔ Die Erwartungshaltung an eine optimale Therapie geht eindeutig in Richtung gute Wirksamkeit, d.h. spürbares Nachlassen der Beschwerden - 73% haben diesen Anspruch an eine optimale Therapie.
 - ➔ Für knapp 50% soll sie auch einfach in der Anwendung sein, 45% wünschen sich einen raschen Wirkeintritt.
 - ➔ 38% erwarten von einer optimalen Therapie wenig Nebenwirkungen.
 - ➔ Eine täglich nur einmalige Einnahme von Medikamenten ist für einen vergleichsweise geringen Anteil von 26% relevant.

Der Umgang im Alltag (1)

- Zwecks Information in Zusammenhang mit den Beschwerden wird vor allem das Internet genutzt - 54% haben diese Informationsquelle bereits verwendet, um sich hinsichtlich ihrer Beschwerden zu informieren.
- 42% haben Informationen über den Spezialisten/Facharzt eingeholt, 30% über den Hausarzt.
- Für knapp ein Viertel dienten Artikel in Zeitungen/Zeitschriften als Informationsmedium, 18% haben diesbezügliche Informationen im sozialen Umfeld eingeholt, 15% durch Gespräche mit anderen Betroffenen.
- Fachliteratur (12%), Apotheker (10%) und Beratungsstellen (3%) sind in diesem Zusammenhang vergleichsweise wenig genutzte Informationsquellen.

- Nur rund ein Fünftel fühlte sich in den letzten 3 Monaten in Bezug auf ihre üblichen Aktivitäten nie eingeschränkt, 13% dagegen oft.
- Mehr als ein Drittel (36%) erlebte manchmal, 30% selten Einschränkungen bei den Aktivitäten des Alltags aufgrund ihrer Harninkontinenz.

- 13% fühlen sich durch ihre Harninkontinenz in ihrer Lebensqualität (sehr) stark beeinträchtigt, 15% gar nicht, 40% eher nicht. Rund ein Drittel sieht die diesbezügliche Situation nicht eindeutig positiv bzw. negativ.

- Primär belastend in Zusammenhang mit den Beschwerden ist die Tatsache, im Vorfeld von Unternehmungen bereits Überlegungen und Planungen in Bezug auf die nächstgelegenen Toiletten anstellen zu müssen - für 49% stellt dies eine belastende Situation dar.
- 31% ist ihre Harninkontinenz peinlich, weil dafür in der Öffentlichkeit wenig Verständnis und Akzeptanz besteht.
- Jeweils ein Viertel haben ihre Trinkmenge reduziert bzw. sportliche Aktivitäten eingeschränkt.
- Für ein Fünftel stellen die Beschwerden eine Einschränkung in der partnerschaftlichen Beziehung dar, bei 17% bedeuten sie einen Rückzug von sozialen Aktivitäten.

Der Umgang im Alltag (2)

- ➔ ■ 6% mussten aufgrund ihrer Harninkontinenz die Berufstätigkeit einschränken bzw. komplett aufgeben.
- ➔ ■ Die Wünsche, die man an diverse Verantwortungsträger richten würde, gehen primär in Richtung effiziente und umfassende Aufklärungsarbeit, die sich sowohl auf Präventivmaßnahmen, Ursachen/Auslöser des Beschwerdebilds als auch Behandlungsmöglichkeiten bezieht und darüber hinaus durch Bereitstellen von Informationsmaterial entsprechend unterstützt werden sollte.
- In weiterer Folge zeigt sich auch ein deutlicher Wunsch nach Enttabuisierung der Problematik und mehr Akzeptanz bzw. Verständnis in der Gesellschaft.
- Auch eine wirksame Medikation mit möglichst wenig Nebenwirkungen ist